

# Schneewittchen • in Bewegung gebracht!

## Vor-Worte

### Zweijähriger schließt Mutter ein und sieht in Ruhe fern

Weil er ungestört Fernsehen gucken wollte, hat ein Zweijähriger in Bielefeld seine Mutter eingesperrt. Er hatte die Badezimmertür abgeschlossen, als sich seine Mutter in dem Raum befand. Dann zog er den Schlüssel heraus und begab sich vor den Fernseher. Die 33-jährige Mutter alarmierte über ein Handy die Polizei. Mit Rettungskräften der Feuerwehr wurde sie befreit. Der Zweijährige ließ sich durch den Einsatz nicht ablenken und verfolgte während der Befreiungsaktion gebannt das TV-Programm. (ddp)

MÄRCHEN – ist das überhaupt noch etwas für Jetztzeitkinder, die als Zweijährige „medienkompetent“ genug sind, ihre Mutter ins Bad zu sperren, um ungestört Fernsehen gucken zu können? (s. Zeitungsbericht vom 11.4.07!) Oder die als Vierjährige „PC-kompatibel“ sind und als 6–7-Jährige souverän auf dem Handy klimpern. Kann man *denen* noch Märchen erzählen – sozusagen einzig und allein auf das *gesprochene Wort* vertrauend – fernab aller faszinierenden und verführerischen Technik? Haben 3-8-Jährige noch ein Gespür für und ein Bedürfnis nach *erzählten* Märchengeschichten? Man müsste es ausprobieren!

Zwei Veranstaltungen **SCHNEEWITTCHEN – ERZÄHLEN – SPIELEN – BASTELN** – eine im November 2006 (in einer Förderschule) und eine im April 2007 (in der Stadtbücherei Frankenthal) mit jeweils 17 Kindern – gaben interessante Einblicke in die Thematik **KIND UND MÄRCHEN**.

## Vor-Überlegungen

Schneewittchen ist im Verhältnis zu anderen Grimm'schen Märchen relativ lang, d.h. es erfordert längeres aufmerksames Zuhören, als es Jetztzeitkinder im Märchenalter im Regelfall zu leisten imstande sind.

Andererseits erlaubt die Märchenhandlung allerlei „Bewegung“ und bietet viele natürliche Sprechanlässe (z.B. wenn die Königin mit ihrem Spiegel spricht). Etwas problematisch sind jedoch die Wechsel vom kontemplativen Zuhören zum aktiven Agieren (Schleichen, Klettern, Sprechen in der Gruppe oder allein) und zurück – vor allem dann, wenn man die Kinder nicht kennt!

Als Veranstaltungsort ist ein größerer Raum, am besten eine Turnhalle mit Sprossenwänden geeignet, der/die Aktionsfreiräume bietet.

Als sehr zweckmäßig hat sich eine kleine Glocke in der Hand der Veranstalterin erwiesen – als vereinbartes Zeichen, wieder zum ruhigen, geordneten Zuhören zurück zu kehren.

## Verlauf

In der **Förderschule** informierte die Klassenlehrerin (Kl. 1/2) die Veranstalterin über die Klasse, vor allem über die fünf zum Teil schwer verhaltensauffälligen Schüler in der Klasse. Es erwies sich als sinnvoll, fast eine Stunde im Klassensaal beim regulären Unterricht anwesend zu sein, damit sich die Schüler mit der „fremden Person“ ein wenig vertraut machen konnten (und umgekehrt!). Sowohl die Klassenlehrerin als auch eine zusätzliche Assistentin waren während der gesamten Erzähl- und Spiel-Zeit in der Turnhalle anwesend – und das war gut so!!

In der **Stadtbücherei** finden des Öfteren ähnliche Veranstaltungen statt (Kindertheater, Basteln, „Internationale Geschichten zum Mitmachen - deutsch/türkisch“ u.ä.) Die Kinder (ab ca. drei, vier Jahren) werden nach telefonischer Anmeldung von den Müttern gebracht und je nach Vereinbarung nach ca. einer Stunde wieder abgeholt, d.h. sie sind weder den Angestellten der Stadtbücherei (falls sie nicht „Dauerkunden“ sind) noch der Veranstalterin bekannt. Sinnvollerweise begrüßt man Mütter und Kinder **vor** der Veranstaltung, um sich einen ersten Eindruck zu verschaffen über das „Publikum“.

Gleich bei der Einführung in das Märchen wurden einzelne Kinder durch bunte Kronen als Prinzessin, Königin usw. sozusagen als Stellvertreter/in in das Märchengeschehen integriert.

Der reguläre Erzählfluss wurde jeweils dort unterbrochen, wo die Märchenproblematik (Neid, Eifersucht) erstmals auftritt: Als der Spiegel zum ersten Mal kund tut, dass „Schneewittchen tausend Mal schöner“ als die Königin ist. Mit einem (realen) Handspiegel wurde diese Szene als willkommener Sprech Anlass von den Kindern nachgesprochen, bzw. gespielt. Dies wiederholte sich im weiteren Verlauf jeweils bei den entsprechenden Spiegel-Szenen.

Als der Jäger mit Schneewittchen in den Wald zieht, schleichen in der Stadtbücherei und in der Turnhalle alle Anwesenden leise, leise hinter den beiden her, um festzustellen, ob der Jäger wirklich das Schneewittchen töten würde.

Weitere willkommene Sprech- und Aktionsanlässe boten Schneewittchens Einzug in das Zwergenhaus (die Registrierung von Tisch, Stühlchen, Tellerchen... Bettchen) und die Fragen der Zwerge anlässlich ihrer Heimkehr. Zuvor jedoch mussten die Zwerge (= Zuhörer) über die 7 Berge (Sprossenwände in der Turnhalle) klettern, um nach Hause zu gelangen.

Die „Verkaufsgespräche“ der bösen Königin mit Schneewittchen boten ebenso Sprachanlässe wie die Bitten des Prinzen um Schneewittchen im Glassarg.

In beiden Gruppen musste die letzte Märchenphase (die Bestrafung der bösen Königin) aus Zeitgründen in gekürzter Form wiedergegeben werden. Ein Verzicht auf die Endpassage hätte das Gerechtigkeitsempfinden der jungen Zuhörer/innen empfindlich gestört.

An die **Erzählphase** schloss sich eine **Bastelaktion** an, in der aus handelsüblichen Papier-Einkaufstüten „Zwergen-Mützen“ gestaltet wurden. Die Tüten waren zuvor gewendet worden, um den Aufdruck unsichtbar werden zu lassen. Mit Schablonen wurden Äpfel und Blätter auf dickem Papier aufgezeichnet (von der Veranstalterin vorbereitet), von den Kindern ausgeschnitten und nach Belieben auf den Mützen aufgeklebt. Stolz zogen sie anschließend mit ihren Zwergen-Mützen los!



### Kritische Rückschau

- Kinder mögen Märchen – auch heute noch! Aber manche haben schon den passenden Märchenfilm gesehen und wissen manches „besser“ oder anders, d.h. sie haben bereits die standardisierten Filmbilder im Kopf. Kann das gesprochene Wort andere, eigenständige Vorstellungen dagegen setzen? Eine interessante Frage für die Medienpädagogik!
- Schneewittchen mit seinen vielen Sprech- und Nachahmungsmöglichkeiten stellt hohe (für manche Kinder zu hohe!) Anforderungen an das Durchhaltevermögen 4–7-Jähriger. Doch es gibt auch (noch immer!) Kinder die während der gesamten Darbietung gebannt zuhören können und wollen. Die „Stadtbücherei-Kinder“ waren zudem leicht durch das Glöckchen zum aufmerksamen Zuhören zu bewegen.
- Bei der Förderschulklasse nutzten 3 verhaltensauffällige Schüler den sprichwörtlichen Freiraum zu Ausbruchversuchen, wodurch die zuhörwilligen Kinder zum Teil gestört wurden. Dennoch verlief die Aktion auch dort weitgehend befriedigend.

- Beim Ausschneiden und Kleben zeigt sich in der Regel, welche Vorerfahrungen die Kinder mitbringen. Bei manchen Kindern (im Vorschulalter) reichen sie vom genauen, sorgfältigen Ausschneiden und kleckerfreien Kleben bis zum gefälligen Anordnen der Elemente. Anderen sieht und merkt man die ungewohnte Anstrengung an – vor allem die des Ausschneidens. Hier sind sowohl positive Haus- und Kindergartenkenntnisse und -fähigkeiten feststellbar und andererseits ihre Aktivierung vonnöten! Frau Ministerin von der Leyen hätte sich bestätigt sehen können!

Durchgehend positive Mütter- und Kinder-Reaktionen (z.B. als „Porträtmalereien“ von Schneewittchen und den 7 Zwergen aus der Förderschule) waren der Veranstalterin Dank genug!

Elfriede Kiefer



**JULIM JOURNAL**